



Wider weitere Entnietzschung Nietzsches.

Eine Streitschrift

von

Hermann Josef Schmidt

## Inhaltsverzeichnis

I.	Warum eine Intervention für mehr Kompetenz, Konsequenz Mut, Nachdenklichkeit und Redlichkeit in der Nietzscheinterpretation?	9
II.	"Entnietzung" oder Warum darf Friedrich Nietzsche denn nicht Friedrich Nietzsche gewesen sein?	19
III.	Entnietzung durch Verwandte und Bekannte Nietzsches?	31
Zu A.	Kindheit	32
	1. Nietzsche in Röcken 1844-1850	34
	a. 'der kleine Pastor' - das brav(gemacht)e Pastorenkind - Wiedergänger seines Vaters	35
	b. Entnietzung als Entspezifizierung von aller "Eigenart"	37
	2. Nietzsche in Naumburg 1850-1858 und Pforta 1858-1864	37
IV.	Entnietzung durch Friedrich Nietzsche selbst?	40
	A. Das Problem der Vielfachbezogenheit und deren schmerzliche Hintergründe	41
	B. Das Problem der Selbstdressur auf Erfüllung bestimmter Rollenzumutungen	45
	C. Das Problem der Uminterpretationen eigenen Denkens und der eigenen Geschichte.	49

V.	Entnietzschung in der Nietzscheinterpretation?	50
	A. "Nietzscheinterpretation"?	51
	B. Die frühe Entscheidung: Weichenstellungen oder Wendepunkte 1891-1895? Lou Andreas-Salom, und Elisabeth Förster-Nietzsche, ein Basisexempel	55
	1. Erster Rückblick: Nietzsches Schwester Elisabeth 1846ff.	57
	2. Unheilige Dreieruneinigkeit: Elisabeth und Friedrich Nietzsche sowie Lou Salom, 1882	59
	3. Zweiter Rückblick: Lou Andreas-Salom, 1861ff.	65
	4. Lou Andreas-Salom, und Friedrich Nietzsche 1882 & "Friedrich Nietzsche in seinen Werken", 1894	67
	5. Elisabeth Förster-Nietzsche 1893ff. & "Das Leben Friedrich Nietzsches", I. Band, 1895	75
	6. Erkenntnisbilanzen: Lisbeth ohne Lou - disparate Welten; Lou ohne Lisbeth - Erkenntnisentzug für Lou (und für jeden von uns)	84
	C. Folgen 1894/95 bis zur Gegenwart	88
	1. Schattenwirkungen oder Auf der Flucht vor Erkenntnissen Lous und den Ränken einer alten Löwin?	88
	2. Bedingungen frühen Scheiterns dritter Wege?	91
	3. Entnietzschung durch Normalisierung und 'Adelung' als Folge unheiliger Allianzen von 'Schleiermachern', 'Disziplin'-Puristen, Philosophiehistorikern und Großmeistern der Normalisierung?	93
	a. 'Adelung' durch Philosophiehistoriker.	98
	b. 'Adelung' durch 'Disziplin'-Puristen.	98
	c. Nietzsches 'Adelung' durch 'Schleiermacher'.	99

d. Großmeister der Normalisierung Nietzsches.	101
e. Interpretativer Bodensatz (Nietzsches "Fliegen")	102
4. Ein überraschender Entnietzungseffekt: Grenzen verschwimmen zwischen 'Nietzscheffreunden' und 'Nietzscheffeinden'?	102
VI. Interpretativer Lasterkatalog dominierender 'Blindheiten' und Einseitigkeiten, mangelnder Kompetenzen, verweigerter Perspektiven und ausgeklammerter Inhalte	105
A. Zu wenig ernsthaftes Interesse an 'Friedrich Nietzsche selbst'	110
1. Genetisches Desinteresse	112
Das Beispiel Karl Jaspers (1936)	113
2. Biographisches Desinteresse.	119
3. Unabhängigkeitssetzung des 'Systematischen' vom Biographischen.	122
4. Mangelnde Berücksichtigung der 'Brüche' oder basalen Zäsuren in Nietzsches Leben	123
5. Mangelnde Berücksichtigung der Mehrschichtigkeit ('Polyphonie') Nietzscheschen Verhaltens; und Nietzschescher Texte	124
6. Mangelnde Berücksichtigung der Verborgtheit ( 'Absconditusproblematik' ) Nietzsches	126
7. Mangelnde Berücksichtigung einer frühen Grundproblempartitur des Zerbrechens von Welt, Sinn und Wert	131
8. Mangelnde Berücksichtigung frühster Ironie Nietzsches.	132
9. Mangelnde Berücksichtigung oder Ausklammern der Graecophilie und Graecomanie Nietzsches	133

10. Schließlich: Mangelnde Berücksichtigung der Bedeutung früher Krankheits- und Todeserlebnisse Nietzsches	138
B. Zu wenig ernsthaftes Interesse an Nietzsches Denken, Gedanken und Texten	141
11. Mangelnde Berücksichtigung der in A. aufgelisteten Problemkonstellationen, Struktur- und Intentionsdefizite	142
12. Akzeptanz des Dogmas strikter Trennung von Leben, Denken, Texten und Werk	142
13. Mangelnde Berücksichtigung des Zeitpunktes und Kontexts	143
14. Mangelnde Berücksichtigung der Adressatenorientiertheit von Nietzsches Aussagen, Texten usw.	144
15. Mangelnde Berücksichtigung des repetitiv-insistierenden Charakters von Nietzsches Denken	146
16. Mangelnde Berücksichtigung der Fähigkeit Nietzsches, Sensibilität für exemplarische Strukturen philosophisch 'umzusetzen'	147
17. Ausgesprägte Psychologiephobie, verschärft durch Psychoanalysepanik	148
18. Altertumswissenschaftliche Ahnungslosigkeit	150
19. Überspringen des 'Privatsprache'-Problems	152
20. Werkfixierung	155
21. Nachlaßfixierung	158
22. Spätnachlaßfixierung	159

23. Heideggerei oder Legitimationen interpretativer Gewaltsamkeit und interpretativen Wildwuchses	159
24. Normalisierung - Entspezifizierung - Trivialisierung - Verharmlosung	161
25. Tabuierung & Tabuiertes	164
a. Ein Basistabu: Christentums- sowie Religionskritik	165
Ein Hintergrundtabu: Nietzsches früher Zorn, ja Haß auf Christentum	168
Subtabus	167
a1. das 'christliche Kind'	167
a2. 'der kleine Pastor' '	167
a3. Nietzsches Geschlechtlichkeit	168
b. Ein Parallelltabu: frühe Einflüsse	170
c. Folgetabus: spätere potentielle Anreger	171
d. Gegentabus	172
d1. 'Ödipus und Sphinx'	172
d2. der 'freie Geist' und	172
d3. 'Dionysos'	173
VII. Interpretativer Tugendkatalog oder Erkenntnisschneisen	
zu Nietzsche?	175
A. Ernsthaftes Interesse an 'Friedrich Nietzsche selbst'	176
B. Ernsthaftes Interesse an Nietzsche Denken	176
C. Fundierung jeder spezifischen Fragestellung in ernsthaftem Interesse an Friedrich Nietzsche (in seiner Entwicklung) selbst	
und insbesondere auch an dessen Denken (in dessen Entwicklung)	176

D. Ernsthaftes Interesse an weitestreichender Aufklärung	176
VIII. "Hybris ist unsere ganze Stellung" auch zu Nietzsche oder Unterwegs zu einer 'Nietzscheinterpretation ohne Nietzsche'?	177
IX. "Da steh ich nun, ich armer". Wer will noch Nietzsches Interpret sein oder Der ungeheure Schatten der Geschichte als Last der Vergangenheit?	185
Literatur	204

## **Vorwort**

I.

Warum eine Streitschrift

für mehr Kompetenz, Konsequenz,

Mut, Nachdenklichkeit und Redlichkeit

in der Nietzscheinterpretation?

Polemische Passagen und ketzerische Argumente vermindern allenfalls die Plausibilität eines Arguments, nicht jedoch seinen Wahrheitsgehalt; und auch ersteres nur je nachdem,

wer man selbst ist. [...] So käme es also primär auf die Qualität der Argumente und meiner Thesen an. Sie sind zu diskutieren und ggf. zu destruieren.

Hermann Josef Schmidt: Nietzsche absconditus oder Spurenlesen bei Nietzsche. Kindheit, 1991

Diese Streitschrift stellt sich vor allem zwei Aufgaben. Sie ist ein Versuch, im Blick auf eine quantitativ explodierende, sich bei aller Brillianz jedoch von Friedrich Nietzsches erklärten Denkontentionen - wie bspw. "gegen die Verlogenheit von Jahrtausenden" (VI 3, 363f.) oder "Dionysos gegen den Gekreuzigten..." (VI 3, 372) - unausgesprochen und meistens wohl auch unbemerkt entfernende, abnehmend nietzschedäquate, auf von Nietzsche selbst erarbeitete Kompetenzen weithin Verzicht leistende 'Nietzscheinterpretation' die argumentative Notbremse zu ziehen. Die Schrift sucht Nietzscheinterpretieren zu ermutigen, Nietzsche selbst und zumal sein Denken wirklich ernst zu nehmen [S. 9], Nietzsches Texte immer auch aus Nietzsches eigenen Perspektiven zu lesen, und sie appelliert an diejenigen Nietzscheinterpretieren, für die Ernstnehmen Nietzsches selbstverständlich ist, in noch höherem Maße als bisher der weitverbreiteten genaueklärerischen Instrumentalisierung Nietzsches kreativ Widerstand entgegenzusetzen. Außerdem bitte ich darum, die hier vorgelegten Argumente zu überprüfen, sie nach Möglichkeit zu widerlegen; oder sie zu stärken.

Die zweite Aufgabe: diese Schrift soll Nietzscheleser, wache Schüler und Studenten ansprechen, anregen, ermutigen und zumal dem wissenschaftlichen Nachwuchs zeigen, daß und warum es sich lohnt, gerade Nietzsche zu lesen und sich mit Nietzsches Texten auseinanderzusetzen. Nach mittlerweile vier Jahrzehnten Nietzschelektüre, zahlreichen Veranstaltungen als Hochschullehrer und einigen tausend Druckseiten zu Nietzsche sowie zu Fragen der Nietzscheinterpretation belege ich nun, daß es durchaus Wege gibt, Nietzsches Texte, Nietzsche selbst und sogar die Geschichte sowie die eigentümliche Entwicklung der Nietzscheedeutung zu verstehen: Wege, die trotz aller Hinweise Nietzsches bisher nur wenig begangen und nur selten erwähnt wurden. Dafür gibt es Gründe; und die meisten werden wohl benannt.

Da diese Schrift beide Aufgaben als gleichrangig verfolgt, ist sie eine Streitschrift: zugunsten einer Nietzsches Denken, Denkabsichten und Texten möglichst gerecht werdenden Sichtweise; und damit gegen eine Nietzscheedeutungen oftmals bestimmende Tendenz, die Provokation Nietzsche zu entschärfen, Nietzsche zu verharmlosen, zu normalisieren oder zu instrumentalisieren.



Ausformuliert am Ende des ersten Jahrhunderts Nietzscheinterpretation nach Friedrich Nietzsche entwickle, diskutiere und verteidige ich deshalb als These, daß,

beginnend mit Verwandten und Bekannten Nietzsches, fortgeführt durch Friedrich Nietzsche selbst, beibehalten bis in die Gegenwart und vermutlich noch weit über sie hinaus, die meisten Deutungen oder Interpretationen sei es der Person, sei es des Denkens, der Gedanken oder einzelner Schriften Friedrich Nietzsches mit dem Etikett "Entnietzung" versehen werden müßten, wenn man davon auszugehen [S. 10] wagte, daß sie mit ihrer Bezeichnung als Nietzscheinterpretation oder -interpretation die Verpflichtung eingegangen sind, in hohem Maße 'gegenstandsangemessen' zu sein.

Eine meiner Subthesen ergänzt:

das pejorative Etikett "Entnietzung" muß in zahlreichen Fällen deprimierenderweise sogar selbst dann vergeben werden, wenn Interpreten über ein Höchstmaß an Sensibilität, Sachverstand, Wissen und auch method(olog)ischer Kompetenz verfügen, solange nämlich ganz spezifische, hier nun vorzustellende von Friedrich Nietzsche selbst zumindest meistenteils betonte Gesichtspunkte oder Charakteristika innerhalb von Nietzscheinterpretationen keine nennenswerte Rolle spielen; und in leider nicht seltenen Fällen sogar konsequent ausgeklammert sind.

Natürlich klingen derartige Thesen sehr ungerecht; und zweifelsohne sind sie 'starker Tobak' vor allem für alle diejenigen, die noch niemals eine Zeile nietzscheforschungskritischer Untersuchungen gelesen haben. Doch für Nietzscheleser und -interpreten gilt als Maßstab die geistige Wachheit und der Mut Nietzsches: die tradierte, so bequeme Halbtrance und ein Mitlaufen im jeweiligen interpretativen Heilsverband ist deshalb unter die Strafe des Nichtverstehens der Person, des Denkens und der Texte Nietzsches gestellt. Es muß zwar niemand Nietzscheleser oder Interpret sein, doch es lohnt sich allemal, es zu sein, denn ein Nietzscheleser bewegt sich in einem intellektuellen Kraftfeld, das seinesgleichen sucht. So sollte man sich von einer nietzscheunangemessenen Interpretationsgewichtung - in Details vielleicht hochkompetent, in Formulierungen nicht selten brilliant, in der Prämissenreflexion hingegen eher problemabstinent, ja peinlich naiv, traditionshörig oder -ängstlich sich anschmiegend an den jeweiligen Mainstream tradierter Nietzscheinterpretation und gängigen Zeit(un)geists -, dankbar für manches Gelernte [S. 11] und freundlich(er als nun hier) im Ton doch konsequent in der Sache verabschieden.

Deshalb ein Absatz mit einigen Fragen an uns Nietzscheinterpreten. Wie oft überlegen wir, weshalb wir uns zuweilen über Jahrzehnte schwerpunktmäßig mit Texten Friedrich Nietzsches und nicht bspw. mit denen Plotins, Augustins, Thomas von Aquins, Melanchtons, Martin Bubers oder auch Martin Heideggers befassen? Haben wir denn keine Wahl getroffen? Wie entsprechen wir ihr? Ist es kein reizvolles Gedankenexperiment, sich zuweilen zu fragen, was Friedrich Nietzsche denn zu demjenigen formulieren würde, was wir selbst als Nietzscheinterpretationen vorlegten, was wir Jahr um Jahr von anderen dazu lesen oder was als Nietzscheinterpretationskultur mittlerweile weltweit 'gilt'? Würde ein derartiges Reflektieren unserer eigenen Intentionen, ein Überprüfen aus einer hypostasierten Perspektive Nietzsches öfters geschehen, sähe es in der mitteleuropäischen deutschsprachigen akademischen Nietzscheinterpretation nicht erheblich anders aus als im vergangenen ersten Jahrhundert nach 'Nietzsche'? Und wäre Nietzsche damit nicht eher einverstanden als mit demjenigen, was in den ersten 100 Jahren nach seiner Beerdigung vorgelegt wurde? Vollziehen wir Nietzsches Beerdigung interpretativ nicht weiterhin nach? Mit deutscher Gründlichkeit? Erinnern wir uns daran, daß Nietzsche ausdrücklich keine christliche Beerdigung wollte? Und daß der Rökener Pfarrer in beeindruckender Respektierung dieses Wunsches sich während einer Amtshandlung am 28.8.1900 an der südlichen Kirchenmauer außerhalb seines Dorfes aufhielt? Ist es auf interpretativer Ebene bei diesem Respekt geblieben? Oder gelten nicht eher diejenigen, die den erklärten Intentionen des späten Nietzsche nahestehen, bestenfalls als belächelte Außenseiter?

Doch unabhängig von allen speziellen Fragen an Intepreten: über eines besteht wohl Übereinstimmung zwischen nahezu allen Nietzschelesern und dem Verfasser:

1. Nietzsche ist ein Autor, dessen Texte sich zu lesen lohnen.

2. Nietzsche ist derjenige Autor, dessen Texte zumindest im deutschen Sprachraum noch immer öfter gelesen werden als die Texte wohl jedes anderen Philosophen aus dem 19ten Jahrhundert; und wahrscheinlich sogar öfter als alle Texte Kants, Hegels und Schopenhauers zusammengenommen: zumindest werden sie öfter gedruckt und wohl auch verkauft.

3. Nietzsche ist ein Autor, dessen Texte auch von Nichtakademikern und zumal von Nichtphilosophen gelesen werden. [S. 12]

4. Nietzsche ist ein Autor, dessen Texte noch unterschiedlicher interpretiert werden als Texte nahezu aller anderen philosophischen oder auch literarischen Autoren seines Jahrhunderts.

5. Vor allem freilich: Nietzsche ist ein Autor, dessen Texte sich kritisch, brisant, provokativ, faszinierend und als sogar meist zutreffend lesen.

Mit dieser Feststellung endet wohl die unterstellte Gemeinsamkeit im Urteil, denn: wie steht es im Blick darauf bei 'seinen' Interpretationen? Waren in den ersten 100 Jahren 'nach Nietzsche' die meisten Nietzscheinterpretationen sei es der Person sei es der Aussagen einzelner Texte sei es... nicht zumeist unkritisch, mehr dem Zeitgeist angepaßt als an Nietzsches Auffassungen orientiert, langweilig und bestenfalls kenntnisreich, Nietzsche entschärfend, normalisierend, Ecken abschleifend, Nietzsche interpretativ dadurch adelnd, daß Bezüge zu wichtigen Autoren der Philosophie- oder weiteren Geistesgeschichte hergestellt oder belegt wurden, Nietzsche selbst oder sein Denken oder seine Texte in ihrer spezifischen Eigenart hingegen eher in den Hintergrund gerückt und nicht selten sogar ausgeklammert, zum Verschwinden gebracht wurden? Und wie ging man mit denjenigen Interpretationen um, die Nietzsche als Friedrich Nietzsche gerecht zu werden suchten? Deren Autoren intendierten, möglichst nietzscheangemessen darzustellen und zu argumentieren?

Daß hier eine Diskrepanz zwischen Nietzsche und der Mehrheit 'seiner' Interpreten vorlag und vorliegt, spürte zwar fast jeder Nietzscheleser, und manche(r) sprach es auch aus, doch wer untersuchte bisher diese höchst eigentümliche Konstellation? Betriebe damit ein akademischer Interpret nicht mehr denn je zwar 'Nestreinigung', wüßte aber, daß diese von Profiteuren jedwedem Status quo nicht nur als 'Nestbeschmutzung' diffamiert, sondern auf nahezu alle Weise behindert, abgewandten Blicks und mit gerümpfter Nase totgeschwiegen würde? Eine Strategie, die angesichts der Angepaßtheit, Ängstlichkeit - eine offenbar entscheidende Karrierevoraussetzung -, 'Linientreue' oder auch Einfallslosigkeit eines nicht unerheblichen Teils des akademischen geisteswissenschaftlichen Establishments sowie wohlabgeschirmter Publikationsmonopole in der Regel auch für zumindest ein Jahrzehnt und meist über das Ableben der betreffenden Verfasser hinaus durch- sowie fortgesetzt und aufrecht erhalten werden kann. [S. 13]

Bei dieser wohl evidenten Diskrepanz nun - hier der Provokateur und Selbstdenker Nietzsche mit seinen überschaubaren, eher schmalen Veröffentlichungen; dort eine

Bibliothek nicht selten problemflüchtiger Interpretationen - setzt diese Schrift ein: als ein neuerlicher Versuch einer produktiven Provokation, als meine zweite Streitschrift für mehr Mut, Konsequenz und Redlichkeit (schlicht: Nietzschedäquatheit) zu[S. 14]mindest in der akademischen deutschsprachigen Nietzscheinterpretation, als Versuch, einer wohl schon früh beginnenden und wahrscheinlich bis zum Verklingen des spätesten Interesses an Friedrich Nietzsche, Nietzsches Gedanken oder Nietzsches Texten sich fortsetzenden und, solange es profitabel ist, kunstvoll aufrechterhaltenen Entnietzung Nietzsches zwar nicht Einhalt zu gebieten - das wäre viel zu viel verlangt von einem einzelnen Text; und selbst von einem lebenslang in dieser Hinsicht arbeitenden Verfasser -, sondern um diesen Sachverhalt wenigstens zu benennen, auf ihn aufmerksam zu machen, ihn in zumindest einigen Grundzügen auch zu skizzieren, um Nachdenken über Nietzscheinterpretationsperspektiven und -prämissen anzuregen sowie mit etwas Glück und mit vereinten Kräften, denn ganz alleine ist der Verfasser erfreulicherweise ja nicht, auch in Gang zu bringen.

So genügt trotz aller Medienflut vielleicht doch zuweilen, dasjenige anzusprechen und idealiter auf den Begriff - wie vielleicht "nietzschedäquatere Nietzscheinterpretation" oder nun "Entnietzung" - zu bringen, was zwar von nicht wenigen empfunden, möglicherweise jedoch noch von niemandem 'gefaßt' oder gar thematisiert wurde. Dabei geht es ausnahmsweise einmal nicht um Originalität - der Verfasser zumindest wäre umso erfreuter, je epigonaler sein neuerlicher Versuch einer produktiven Provokation nun ausfiele, d.h. je zahlreichere und erfolgreichere Vorgänger er hätte bzw. entdecken würde -, sondern um Erkenntnisse, die trotz der zahlreichen Fragezeichen Nietzsches an ihrer 'Objektivität' über einen hohen Grad von Gültigkeit verfügen dürften, und vor allem um Einsichten. Und glücklicherweise geht es um keinen akademischen Qualifikationsnachweis, denn derlei Rituale hat der Verfasser längst hinter sich, sondern um Friedrich Nietzsche und um das Ermutigen zu weniger konventionellem Nachdenken sei es über ein höheres Maß an Nietzschedäquatheit sei es wider den mit Abnahme spezifischer Kompetenzen - wozu mittlerweile auch die Kenntnis der deutschen Sprache gehört - zunehmenden Grad nahezu zwangsläufiger [S. 15] Entnietzung Nietzsches. So setzt auch diese Schrift wieder einmal auf möglichst unabhängige Köpfe, auf Köpfe, die lieber selbst denken als sich vordanken zu lassen; und auf Köpfe, welche die hier skizzierten Argumente kritisch überprüfen.

Argumentation, Aufbau und Gliederung entsprechen dem Charakter dieser Streitschrift und zumal ihres 'Gegenstandes'. Um nicht in das Fahrwasser allzu detaillierter Argumentation zu geraten und auch, um nicht darauf verzichten zu müssen, die entscheidenden Argumente so vorzutragen sowie 'auf den Punkt' zu bringen, daß sie für

an Nietzsche interessierte Leser wirklich verständlich sind, kombiniere ich hier Gesichtspunkte der Systematik und des Skizzierens in der Intention größtmöglicher Deutlichkeit und Beispielhaftigkeit. So spreche ich die in meinen Augen zentralen Probleme trotz ihrer Vielzahl an, stelle sie jedoch nicht in extenso dar, sondern führe sie mit Ausnahme einiger als pars-pro-toto zu wertender Skizzen nur stichwortartig an. Geht es mir doch vor allem darum, diejenigen, die selbst zu denken wagen und die den Eindruck gewannen, eigenständige Nietzschelektüre könne dabei hilfreich sein, zu ermutigen, sich zu erlauben, Nietzsches Texte auch dann auf ihre Weise lesen, wenn diese umso weniger erlaubt zu sein scheint als sie in der Sache - d.i. in ihrer Treffsicherheit - nietzscheangemessen ist.

Zum Gesamtzusammenhang: zuerst skizziere ich, was ich unter "Entnietzung" verstehe (in II.), und stelle Ihnen dabei einen Katalog der häufigsten Formen/Arten usw. von Entnietzung vor. Leider ist er riesig, denn er umfaßt nicht nur diejenigen Gesichtspunkte, an denen man Entnietzung direkt erkennen und aufweisen kann, weshalb einige in einem interpretativen Lasterkatalog vorgestellt sind (in VI.); er umfaßt auch nicht nur diverse Entnietzungsversuche, beginnend mit Nietzsches Verwandten und kaum endend in einer Vielzahl von Nietzscheinterpretationen (in III.-V.), denen mein besonders Augenmerk gilt, sondern auch das Ensemble der Bedingungen (in VIII.-IX.), die Nietzsches Denken ebenso wie die Art des Umgangs mit Nietzsches Denken als Brennpunkte oder Nagelproben einer bis hinter den Hellenismus zurückverfolgbaren Geschichte der Interpretation mit dem Effekt erscheinen lassen, daß wir uns sowohl diachron als auch synchron in einem immensen Problemfeld bewegen, das hier verständlicherweise nur [S. 16] vorgestellt und in einigen Bereichen skizziert sein kann, bevor sich unser Blick auf uns als Leser und ggf. Interpreten selbst verengt, die wir unter der Last der Interpretationsgeschichte ebenso wie des gewählten Gegenstandsfeldes stehen und wohl auch zuweilen stöhnen.

Die Gliederung im einzelnen: nach der Erklärung von "Entnietzung" (in II.) skizziere ich in diachroner Perspektive 'Entnietzung' zuerst im Blick auf Verwandte Nietzsches (in III.), dann auf Nietzsche durch Friedrich Nietzsche selbst - das gibt es nämlich auch - (in IV.) und schließlich auf die seitherige Nietzscheinterpretation bzw. auf mehr als 100 Jahre Nietzscheinterpretationsgeschichte (in V.) in großen Linien. Wie schon bisher nenne ich nur in unvermeidbaren Ausnahmefällen Namen, da es mir nachwievornicht um 'Hinrichtung' von Autoren, sondern um das Aufmerksammachen auf zentrale 'Struktur-' und leider wohl auch 'Intentionsdefizite' geht. Den Hauptteil dieser Schrift stellen V. und die Präsentation des interpretativen Lasterkataloges dar (in VI.). In der Sache trägt er Methoden-, Inhalts- und Strukturperspektiven nach, die

schon in V. hätten behandelt werden müssen, die Proportionen aber gesprengt hätten.

Natürlich ist auch meine nun erstmals in größerem Zusammenhang 'monographisch' doch hoffentlich nicht monoman vorgelegte Interpretationskritikskizze von V. an nicht in allen Einzelpunkten völlig neu: vor allem Leser von Nietzsche absconditus oder Spurenlesen bei Nietzsche, 1991-94, werden manches dort nur en passant Formulierte oder in die Anmerkungen Verbannte wiederfinden. So bietet V. den Ansatz einer historische Skizze mit der Herausarbeitung der wohl entscheidenden bereits frühen Weichenstellung innerhalb der Nietzscheinterpretation während des letzten Jahrzehnts des vorvorigen Jahrhunderts (in B.), auf die ich 1993 aufmerksam gemacht hatte, und VI. berücksichtigt in seiner Skizze wichtigster Gesichtspunkte, Strategien und thematischer Ausblendungen des Mainstreams perennierender Entnietzschung auch Fragen, die ich längst angesprochen habe, die hier nun aber in ihrem Zusammenhang erscheinen. Daß ich Thesen in VII. seit langem als Prämissen meiner Untersuchungen einzulösen suche, liegt auf der Hand, hat aber zur Folge, daß ich den interpretativen Tugendkatalog auch deshalb nicht eigens ausführe, weil er die positive Folie des Lasterkatalogs (in VI.) darstellt. Die Überlegungen, Thesen und Vorschläge ab VIII. sind hier erstmals vorgestellt. Sie bedürfen in anderem Zusammenhang dann einer detaillierteren Darlegung.

Spätestens bei VI. wird deutlich, daß eine Schrift zur Entnietzschung Nietzsches, wenn sie auch prinzipiell intendiert ist, den Status einer [S. 17] präzisen Fallanalyse schon deshalb kaum beizubehalten vermag, weil das in ihr Aufgezeigte ja keineswegs nietzschespezifisch ist, sondern (wie bspw. der Gesichtspunkt der Verborgenheit oder die Perspektive der Polydimensionalität) auch bei zahlreichen anderen (keineswegs nur) philosophischen Autoren 'in Anschlag' zu bringen ist. So gilt vieles des hier Skizzierten für nahezu jeden differenzierten Menschen während der gesamten Menschheitsgeschichte, der, verurteilt, in verlogener oder geistfeindlicher Umwelt zu leben, sich dennoch entschlossen hat, auf eigenes sowie eigenständiges Denken nicht zu verzichten und einen Beitrag zu mehr Geistesfreiheit sowie Aufklärung zu leisten. Ist jeder eher eigenständige und eigendenkerische Kopf doch selbst Glied der vielleicht wertvollsten Tradition der Menschheitsgeschichte, der Tradition reflektierter und weltverantwortlicher Aufklärung.

Deshalb würde ich mich freuen, wenn einige Leser diese Intervention nicht nur als gegen die Entnietzschung Nietzsches gerichtet und als Werbung zu tiefenschärferer Nietzschelektüre verstehen, sondern auch als weitere Ermutigung werten könnten, sich an der Arbeit europäischer Aufklärung zu beteiligen. [S. 18]

